

## Gedenken an unsere liebe Sr. Bernadetta Bodushka OSB



**24. Dezember 1928 – 26. März 2017**

Schwester Bernadetta Bodushka wurde am 24. Dezember 1928 geboren im Dorf General Niko-laevo (jetzt Teil von Rakovski, einer katholischen Gegend im Süden Bulgariens). In der Taufe erhielt sie den Namen Bona Genova. Ihre Eltern waren einfache Bauern, die schwer arbeiteten, um ihre vier Kinder zu versorgen. Mit zehn Jahren, nach der vierten Grundschulklasse, begann Bona bei den Bauern der Umgebung zu arbeiten. Damals schon hatte sie beschlossen, ihr Leben Gott zu schenken.

Eine ihrer Schwestern gab Bona einen Rosenkranz, sie begann ihn regelmäßig zu beten, und er wurde ihr lebenslanges Lieblingsgebet. Als Bona einmal ihre Tante besuchte, traf sie dort eine Karmeliterin, Teresa Pashkova. Sr. Bernadetta erinnerte sich genau an dieses Treffen: Teresa im schwarzen Kleid saß beim Ofen und erzählte, dass die Schwestern wegen der Bombenangriffe in Sofia heimgeschickt wurden. Damals wollte Bona unbedingt eine Karmeliterin werden. Ihre Eltern waren fromme Katholiken, wie die meisten Familien in der Umgebung, wollten aber nichts von ihrer Sehnsucht nach dem Ordensleben hören. Ein junger Mann hielt bei ihren Eltern um Bonas Hand an, und diese stimmten zu, ohne Bona zu befragen. Die Hochzeit sollte zu Ostern stattfinden.

Bona war bestürzt und entschloss sich, ihren Bischof, Monsignore Ivan Romanov, zu besuchen. Sie sagte ihm, dass sie nicht heiraten wolle, sondern in den Karmel eintreten. Doch wie sollte sie die 60,000 Leva für ihre Aussteuer bekommen? Der Bischof stellte ihr 30,000 Leva in Aussicht, wenn sie bereit sei, die weitere Summe durch Arbeit zu verdienen. Sie weigerte sich, zu heiraten, trug schwarze Kleidung, und schlief verborgen in einer Dachkammer. Etwas später begann sie, mit 17 weiteren Mädchen aus ihrem Dorf, in der Stadt Plovdiv zu arbeiten.

Eines Tages im Jahr 1948 hörte sie einen Priester sagen, dass die Priorin der Benediktinerinnen, Aluise Wittner, Mädchen suchte, die in Zarevbrod arbeiten möchten. Mit sechs anderen jungen Mädchen reiste sie nach Zarevbrod. Bona begann im Kloster zu arbeiten, und sie war trotz der anstrengenden Arbeit im Garten, bei der Ernte, beim Melken der Kühe und Versorgen der Pferde sehr glücklich und entschloss sich, Benediktinerin zu werden.

Als das Kloster 1951 von den Kommunisten übernommen und als psychiatrisches Krankenhaus umfunktioniert wurde, durften die bulgarischen Schwestern mit ewiger Profess als Angestellte des Hospitals bleiben. Bona, damals Kandidatin des Klosters, musste nach Hause zurückkehren. Sie wohnte bei ihren Eltern, die jetzt wussten und annahmen, dass Bona nicht heiraten würde. Täglich ging sie zur Kirche, nachdem sie den Rosenkranz gebetet hatte. Sie tat Dienst in einer Militärlinienklinik und später, nach einem Kurs, fertigte sie Jacken aus Schafspelz an. Zwanzig Jahre lang half sie auch den Priestern der Herz-Jesu Pfarrei, putzte die Fußböden, richtete Blumen vor die Statuen der Kirche und stellte die Hostien her. In all diesen Jahren blieb sie in Kontakt mit unserer Sr. Stanislava Bratanova und hoffte immer noch, eines Tages eine Benediktinerin zu werden.

Nach dem Fall der kommunistischen Regierung in Bulgarien kamen 1992 zwei deutsche Schwestern zur bulgarischen Gemeinschaft. Am 21. August 1994 waren Sr. Quirina Seidl und Sr. Barbara Döring mit weiteren Gläubigen aus Zarevbrod bei den Priesterweihe von Lubomir Venkov und Peter Kiosov in Plovdiv. Bona hatte sich darauf gefreut. Auf die Frage, „Willst du mit uns kommen?“ war ihre Antwort, „Ja, ich bin bereit.“ So reiste sie mit den Schwestern nach Zarevbrod, und nach ihrer Zeit als Postulantin und Novizin legte sie am 6. Juni 1997 im Alter von 68 Jahren ihre erste Profess ab. Sie erhielt den Namen Sr. Bernadetta. Am 10. Juni 2000 machte sie ihre ewige Profess. Sie trug Sorge im Garten damit die Schwestern die Ringelblumensalbe gegen Hautkrankheiten herstellen konnten.

Sr. Bernadetta hatte Humor und war eine fröhliche Schwester. Sie liebte ihre Arbeit, und bis in ihr 87. Lebensjahr wirkte sie eifrig im Garten, nimmermüde, froh und ohne Klagen. Sie nahm ihre Arbeit nicht persönlich wichtig, sondern sagte oft, „Es ist Gottes Arbeit.“ Wenn die Leute den Garten besuchten und ihn mit „Bravo oder Gutgemacht“ bewunderten, antwortete sie, „Bravo na margareto,“ das heisst, „Bravo fürs Eselchen.“ Dann fragte sie ob sie wussten, warum fürs Eselchen, und erklärte, dass das Eselchen Jesus tragen durfte. Ihre Lieblingsworte waren, „Gott will es, Alles ist gut, Gott will sorgen...“

Sr. Bernadettas Gebetsleben war ihren Mitschwestern ein leuchtendes Beispiel, denn sie erschien immer rechtzeitig in der Kapelle und war bei allen gemeinsamen Arbeiten dabei. Auch wenn neue Missionarinnen kamen und noch kein Bulgarisch konnten, sass sie still dabei und hörte zu. Sie war eine sehr angenehme Schwester in der Gemeinschaft, gut im Zusammenleben und bereit, ihren Mitschwestern zu helfen wenn immer möglich.

Sie bezeugte Priestern und Personen in Autorität grosse Hochachtung. Sie liebte Jesus, seine Mutter und den heiligen Josef sehr. Wenn sie an einer Statue vorbeikam, machte sie halt zu einem kurzen stillen Gebet, dann berührte sie die Statue und machte das Kreuzzeichen. Sr. Bernadetta hatte ein gutes Gedächtnis; oft sagte sie Gedichte aus ihren ersten Schuljahren auf und konnte viele Lieder zu Jesus und Maria auswendig singen.

Sie hatte ein Herz für die Armen und die Kinder; gerne gab sie den Armen Früchte oder Gemüse aus dem Garten oder den Kindern Süssigkeiten wenn sie zum Kloster kamen.

Wir haben keine schriftlichen Informationen über Krankheiten von Sr. Bernadetta. Ende November 2016 bei ihren Ferien in Sekirovo wurde sie wegen Lungenödem ins Krankenhaus eingeliefert und einige Tage später kam sie per Ambulanz nach Zarevbrod zurück, wo sie erneut in das Krankenhaus musste. Am Heiligen Abend, ihrem 88. Geburtstag, wurde sie entlassen. Ihre Stimme versagte, und sie konnte nur flüstern. Sie hatte keinen Appetit, litt Atemnot, und wurde sichtlich schwächer. Doch kam sie stets zur Kapelle zum Gebet, wenn sie nicht gerade schlief. Sie war dankbar für jeden kleinen Dienst und lächelte.

An Mariä Verkündigung betete sie das Offizium zum letzten Mal mit der Gemeinschaft. Am nächsten Tag, 26. März, starb sie um 13:15, so einfach und friedlich, wie sich gelebt hatte. Sie betete noch beim Rosenkranz der Schwestern mit, und als sie dann das *Suscipe* und das *Salve Regina* sangen, tat sie ihren letzten Atemzug. Sr. Bernadetta war heimgegangen zu Gott, den sie so geliebt und mit grosser Andacht gedient hatte.

Liebe Sr. Bernadetta, wir vermissen Dich sehr, aber wir glauben, dass Du für unsere Region in Bulgarien Fürsprecherin bist. Solange Du auf Erden warst, freute sich Dein Herz an der Grösse und Schönheit der Natur, der Schöpfung, und jetzt für immer im Betrachten des Schöpfers aller Schönheit und alles Guten!

Zarevbrod, 8. April 2017  
Oberin und Schwestern in der Generalatsregion Bulgarien